

Verein für eine offene Kirche
Postfach 825
FL-9494 Schaan

Schulamts (LieLe)
Austrasse 79
FL-9490 Vaduz

Schaan, 30. August 2018

Stellungnahme zum Hearing-Verfahren neuer Lehrplan (LieLe)

Sehr geehrte Verantwortliche des Schulamtes und der Lehrplanentwicklung,

Bis 31. August findet ein öffentliches Hearing zum Entwurf des neuen Lehrplans (LieLe) statt. Der Verein für eine offene Kirche möchte mit nachfolgender Stellungnahme an diesem Hearing teilnehmen. Dabei konzentrieren wir uns besonders auf den Bereich des Religionsunterrichts, zu dem wir eine spezifische Kompetenz einbringen können.

1. Uns liegt die Stellungnahme der Religionslehrpersonen im Fürstentum Liechtenstein vor: „Stellungnahme zu den beiden Versionen der Wochenstundentafel in Bezug auf den konfessionellen Religionsunterricht an der Primarschule“.

Der Verein für eine offene Kirche unterstützt und bekräftigt diese Stellungnahme in allen Punkten. Wir teilen insbesondere die positive Würdigung der Bedeutung des Religionsunterrichts, wie er hier zum Ausdruck gebracht wird. Zudem unterstützen wir die Position, dass der Religionsunterricht auf der 3. und 4. Stufe der Primarschule nicht von zwei auf eine Lektion gekürzt werden sollte. Die Religionslehrpersonen haben bereits alle wichtigen Argumente beigebracht, die für die Beibehaltung von zwei Lektionen Religionsunterricht auf diesen Stufen sprechen.

2. Kritischer sehen wir hingegen den Religionsunterricht auf der zweiten und fünften Stufe der Primarschulen, da diese in der Regel mit der Sakramentenkatechese verknüpft werden. Es ist in Liechtenstein bis heute üblich, dass auf diesen Stufen das Sakrament der Eucharistie (Erstkommunion) bzw. der Firmung eingeführt wird. In der Regel behalten es sich die Pfarrer und Kapläne vor, diese Stufen selbst zu unterrichten – obwohl dies von der Sache her auch qualifizierte KatechetInnen leisten könnten.

Hier wäre unseres Erachtens eine Diskussion darüber angezeigt, ob die Sakramentenkatechese weiterhin an staatlichen Schulen stattfinden sollte. Die Sakramente führen gewissermassen in den Binnenbereich des kirchlichen Lebens. Wir sprechen uns klar für einen qualifizierten Religionsunterricht an staatlichen Schulen aus, sehen es aber heute als problematisch an, auch die Sakramentenkatechese in diesem Rahmen zu situieren.

Die neuere Religionspädagogik vertritt mehrheitlich die Position, dass die Sakramentenkatechese und Sakramentenspendung in den kirchlichen Raum gehören, nicht an eine staatliche Schule. Es existieren auch bereits erprobte Modelle für eine solche ausserschulische Sakramentenkatechese.

Kommt hinzu, dass beim Verein für eine offene Kirche seit Jahren immer wieder Meldungen und Anfragen eingehen, die auf besorgniserregende inhaltliche und didaktische Fehl-

leistungen einzelner Kapläne und Pfarrer des Erzbistums Vaduz hinweisen. Wir nehmen diese Sorgen sehr ernst, sind aber nicht in der institutionellen Verantwortung, hier direkt eingreifen zu können. Auch die politischen Gemeinden, die vom Gesetz her im Primarschulbereich zuständig wären, sehen sich hier vielfach überfordert.

3. Diese wenigen Hinweise führen uns zum Schluss, dass es angezeigt wäre, im Hinblick auf den Religionsunterricht im neuen Lehrplan eine breite öffentliche Debatte zu führen, alle Akteure in diesem Bereich einzubinden und auch kompetente Fachleute zu hören, etwa im Rahmen eines entsprechenden Symposiums. Fragen, die sich dabei stellen, sind u.a.:

- Welcher Stellenwert kommt der religiösen Bildung im Rahmen der schulischen Allgemeinbildung zu? Wir meinen, dass eine fundierte religiöse Bildung auf einem altersgerechten Niveau auch heute noch eine hohe Bedeutung im schulischen Unterricht haben sollte.
- Zu diskutieren wäre zudem, was einen konfessionellen von einem religionskundlichen/religionswissenschaftlichen Religionsunterricht unterscheidet, für welche Stufe welche Form angemessen ist? In diesem Rahmen wäre auch zu entscheiden, ob die Sakramente der katholischen Kirche weiterhin im Rahmen des Schulunterrichts Gegenstand sein sollen.
- Gerne ist der Verein für eine offene Kirche bereit, bei diesen Sachfragen mitzuarbeiten und seine spezifische Kompetenz einzubringen. Allerdings wäre es wünschenswert, dass dafür ein gewisser Zeitrahmen bleibt, bevor Fakten gesetzt werden.

Mit der Bitte um Kenntnisnahme und freundlichen Grüßen

Für den Verein für eine offene Kirche:

Susanne Falk-Eberle, Präsidiumsmitglied des Vereins für eine offene Kirche

Dr. theol. Günther Boss, Theologischer Berater des Vereins für eine offene Kirche